Nr. 181 Montag, den 5. August 1918 32. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklameteil 60 Pfg. Bei Wiederholungs-Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Nachhutschlacht im Westen. Krieg zwischen Rußland u. England

Zwei Gegensätze.

Alltäglich sendet die Front ihre Botschaft an das Volk in der Heimat. Der Heeresbericht der deutschen Armee-Oberleitung ist in seiner Vorbildlichkeit der Kritik und in seiner Plastik der Sprache aller Welt bekannt. Man schätzt ihn auch außerhalb der Grenzen der verbündeten Reiche, ob man es heute schon zugestehen für gut findet oder nicht. Dieser Tagesruf nach der Heimat, aus der Gewissenhaftigkeit geboren und mit Vertrauen und gespannter Erwartung begrüßt und entgegengenommen, strafft in laufender Erneuerung die Kraft des Bandes zwischen dem Volke und seinen Söhnen draußen, die in Angriff und Abwehr das Vaterland schützen und mit ihrer eigenen Zukunft diejenige des Deutschtums sicherstellen helfen. Der Heeresbericht! Das ist die Parole von alt und jung, wenn die Stunde seiner Fälligkeit geschlagen hat. Ein besonderes Aufhorchen gibt es aber allerorten, wenn die Männer des uneingeschränkten nationalen Vertrauens, die unsere militärischen Aktionen mit ihrem Geiste erfüllen, in Zeiten der Hochspannung über die knappen und gedrängten Berichte des Tages hinaus Eröffnungen machen. Die außerordentliche Seltenheit solcher Kundgebungen erhöht ihre Bedeutung und ihren Eindruck. Das Land steht in diesen Stunden vor solchen neuen Äußerungen Hindenburgs und Ludendorffs, nimmt sie entgegen, wie man das Ohr einem Evangelium öffnet, das nimmer getrogen hat, sondern die Erfüllung in sich birgt. Das neue Wort ist durchtränkt von der rückhaltlosen Ehrlichkeit des Starken, sie begegnen dem durch die Taten der Vergangenheit erworbenen und im ganzen Volke fest verankerten Vertrauen in den Genius der Leitung und in die unverwüstliche Verfassung ihrer Machtmittel. Der Geist der Front und der der Heimat werden aus dieser neuen Berührung neuen Segen zeugen. Mit Hindenburg voran auf dem Wege zum ehrenvollen Frieden!

Als unser Hindenburg zu den Berichterstattern im Hauptquartiere sprach, da machte er auch eine „persönliche Bemerkung". Er tat in guter Laune die Gerüchte ab, die davon raunten, das Reiches großer Feldherr sei einem Anschlage der Feinde zum Opfer gefallen. Seit die Bestialität der Gegner im Osten eine Art Front der Meuchelmorde einrichten zu wollen scheint, könnte es ja nicht wundernehmen, wenn solche Gerüchte Boden fänden. Jedenfalls ist auch für den letzten Hinterwäldler die Sorge ausgeräumt durch die fröhliche Einladung des Generalfeldmarschalls an seine Besucher, ihn zu betasten und sich davon zu überzeugen, daß er nicht als Astralleib vor ihnen stehe. Wir erfahren zu unserer Genugtuung, daß unser Heros nicht einmal einen Schnupfen gehabt, sondern sich bester Gesundheit erfreut hat. Vermutlich werden die französisch-britisch-amerikanischen Heerhaufen, die vergeblich zum Durchbruch auf unsere Linien anstürmten, auch bestätigen können, daß sie nichts gemerkt haben, was wie Tod und Krankheit in der deutschen Oberleitung ausgesehen hätte.

Die Darlegungen, die Ludendorff abschließend über das ungeheure Ringen am Marnebogen machte, gingen von der nackten Feststellung aus, daß unsere Angriffspläne vom 15. Juli diesmal strategisch nicht geglückt seien. Sie haben nur taktische Erfolge erzielt. Er schilderte die deutschen Operationen gegen die erwartete Gegenoffensive des Feindes und zeigte, daß es unsere Aufgabe nicht ist, Gelände zu nehmen und um jeden Preis zu halten, sondern die Kampfkraft des Feindes zu mindern. Als Schlagworte bezeichnet Ludendorff den „Geländegewinn" und die „Marnelinie", die nur Augenblicksstimmungen erzeugen können, aber für den Ausgang des Krieges ohne Bedeutung sind. Dem Gegner sind ganz außerordentliche Verluste zugefügt, das ist der springende Punkt der Lage. Generalfeldmarschall v. Hindenburg sprach mit besonderer innerer Bewegung von den höchster Anerkennung würdigen Leistungen der Truppen, namentlich der Infanterie in der großen Nachhutschlacht. Wir hätten die Kämpfe in günstigeres Gelände verlegt, um den Truppen den Kampf wie die Lebensbedingungen durch gesicherte Zufuhr zu erleichtern. Er forderte seine Gäste auf, der Heimat von den Leistungen der Truppen und zugleich von der Zuversicht zu berichten, die ihn und alle erfülle. Gewiß, vier Jahre seien keine Kleinigkeit, aber, wenn alle sich so weiter bewährten, würden wir es schaffen. Das, was wir wollten, einen ehrenvollen Frieden!

Die Worte, die Hindenburg gesprochen hat, und für die ihm das Volk den Händedruck zurückgibt, womit er die Vertreter der öffentlichen Meinung entließ, fallen in die Zeit einer förmlichen Flut von Reden der feindlichen Staatsmänner. Man wird darin vergeblich viel anderes suchen, als die starre Aufrechthaltung der abgeleierten Phrasen von dem Vernichtungswillen, von der Notwendigkeit, deutsches Wesen auszurotten. Balfour, der die letzte dieser Reden im englischen Unterhause, über den Völkerbund hielt, ging über alles Maß der Verdrehungskünste hinaus, um ein erneutes Bekenntnis zum Fortgang des Völkermordens an den Mann zu bringen. Er brachte es fertig, es so darzustellen, als habe Deutschland sich geweigert, den Gedanken der Schiedsgerichtsverträge zu behandeln und kennt keine andere Auffassung als die des deutschen Reiches als eines „widerspenstigen Landes".

Nun, „widerspenstig" werden die deutschen Waffen im Schlage zur Verteidigung des Heimatherdes immer sein, wenn die westlichen „Kulturnationen" mit ihrer Heeresmacht und den aus allen Weltteilen gepreßten schwarzen und braunen Hilfsvölkern sich blutige Köpfe holen wollen. Ob das Vertrauen des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten in den Ausgang gerechtfertigt sein wird, das mag die unbefangene Welt an dem schlichten offenen Worte unserer Heerführer nachprüfen. Das deutsche Volk hört diese Worte und glaubt an sie, was immer auch kommen mag.

Nachhutschlacht.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Abgesehen von Teilangriffen ist es auf dem nördlichen Teil der Westfront zu keinen größeren Kampfhandlungen gekommen; das englische Heer stand in diesen Kämpfen Gewehr bei Fuß. Notgedrungen. Denn Voraussetzung für dessen Eingreifen war — und davon hing die Entscheidung für Foch ab — daß Fochs Stoß zwischen Aisne und Marne unter Abquetschung der im alten Bogen Soissons—Chateau-Thierry—Reims stehenden deutschen Truppen den beabsichtigten Durchbruch auf Soissons und das Vesletal die ganze 300 Kilometerfront hätte aufsprengen und in zwei Teile zerlegen können. Dann wäre einmal der bereits in früheren französischen Aisneoffensiven erstrebte Plan, die ganze Front in Bewegung zu bringen, und danach den Marsch ins Maastal mit dem Endziel Namur anzutreten, seiner Verwirklichung näher gekommen. Gleichzeitig aber hätten auf der Nordfront die tiefgestaffelten deutschen Kräfte umgruppiert werden und neue, vielleicht stark und schnell ändernde, Frontrichtungen einnehmen müssen. Das wäre dann die beste Gelegenheit für die Briten gewesen, einzugreifen. Denn ganz abgesehen davon, daß bei einer solchen Umgruppierung mitten im Bewegungskrieg der seine Offensive mit aller Kraft vortragende Gegner alle Trümpfe in der Hand hat, ist eine solche Umstellung schon ohne diesen Druck eins der am schwersten lösbaren Probleme der Kriegskunst. Foch und Pétain hatten dazu alles bereitgestellt; unser Marneübergang jedoch zwang sie, zu sofortiger Gegenoffensive zu schreiten. Wäre dieser Stoß gegen unsere Soissons—Chateau-Thierryflanke erfolgreicher gewesen, so hätte nach Berechnung der Verbandsstrategen, die deutsche Heerführung die Nordfront durch Heranziehen von Reserven nach dem Raume von Reims schwächen müssen und dadurch den Briten den Plan erleichtert. Es kam anders. Wir verkürzten in einem glänzenden Manöver, das selbst die Gegner verblüfft, unsere Front durch das Zurückgehen auf die Sehne der alten Stellung, verstärkten also unsere Linien und stehen tiefer gestaffelt Foch gegenüber. Wir gaben etwa 20 Kilometer Raum auf, stehen aber immer noch über 80 Kilometer südlicher der Aillettestellung von Ende Mai dieses Jahres. Dadurch wurde Foch ein fast unüberwindlicher Druck entgegengesetzt und unsere Hauptreserven blieben ungeschwächt in der Hand unserer Heeresleitung für weitere Operationen. Dieses „Meister der Lage bleiben" war aber von ausschlaggebender Wichtigkeit und ist uns, wie die Kämpfe der letzten Tage klar ergaben, vollkommen gelungen.

Es war vorauszusehen, daß es gerade zwischen Soissons und dem Ourcq zu einer „großen Nachhutschlacht", wie sie in unserem Heeresbericht vom 2. August genannt wird, kam. Der Angelpunkt unserer Frontverlegung ist etwa bei Grand Rozoy anzunehmen, das 9 Kilometer nordwestlich Fère en Tardenois und 3½ Kilometer nördlich Schloß Oulchy liegt. Von Grand Rozoy, von Hartennes und Villemontoire aus beträgt die Entfernung unserer neuen zur alten Front nur wenige Kilometer, und da hier von Anbeginn Foch seinen stärksten Druck ausübte, waren seit dem 29. Juli diese Orte ebenso wie die Gegend beiderseits des Ourcq mit dem Straßenknotenpunkt Fère en Tardenois Brennpunkte des Kampfes. Foch mußte unbedingt unsere Nachhuten werfen, um die Festigung der deutschen Linie zu hindern. Aus den Berichten geht nun mit aller Deutlichkeit hervor, daß es unseren schwachen Nachhuten und der leichten Begleitartillerie gelungen ist, jenseits der bestimmten Linie die in Massen anstürmenden und blutenden Gegner so intensiv zu beschäftigen, daß unsere Bewegungen „planmäßig" fortgesetzt werden konnten. Mit anderen Worten: Fochs letzter Versuch, die Schlacht im Fluß zu halten und die Deutschen an der Besetzung einer starken Defensivstellung zu hindern, ist zum Scheitern verurteilt. Tritt aber, was nunmehr als gewiß gelten kann, in diesem Abschnitt die Defensivaktion der Deutschen in Wirksamkeit, so ist Foch nicht nur zum verlustreichen Anrennen gegen die Stellungen gezwungen, sondern er hat auch unter Zerbröckelung seiner Reserven die Initiative nicht wahren können, die er für kurze Zeit in der Hand zu haben glaubte. Er steht daher aufs neue unter dem Druck des Willens der deutschen Heerführer, wie ihn zwischen Reims und Soissons ein glänzendes und folgenschweres Meisterstück zeigten, dessen Ausführung er trotz aller Maßnahmen nicht verhindern konnte. S-L.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 3. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südwestlich von Ypern schlugen wir gestern früh einen starken englischen Teilangriff ab. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig aufflebendes Artilleriefeuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die großen Erfolge der Armee des Generaloberst v. Boehn in der Schlacht am 1. August trugen zu vollen Gelingen der gestern durchgeführten Bewegungen bei.

Auf unserem alten Kampfgelände lag bis zum frühen Morgen, an einzelnen Stellen noch bis 11 Uhr vormittag Artilleriefeuer des Feindes. Seine Infanterie- und Kavallerieabteilungen folgten nur zögernd und vorsichtig unseren langsam ausweichenden Vorfeldtruppen.

Im Kleinkampf fügten wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu. In der Champagne machten wir bei erfolgreichen Kämpfen nordwestlich von Souain etwa hundert Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 41., 42. und 43., Leutnant Freiherr v. Richthofen seinen 31. und 32., Vizefeldwebel Thon seinen 26. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. Großes Hauptquartier, 4. Aug., mittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Während der Nacht aufflebende Artillerietätigkeit, die sich südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme zeitweilig zu großer Stärke steigerte. Beiderseits von Albert nahmen wir ohne feindliche Einwirkung unsere westlich an der Ancre stehenden Posten auf das östliche Flußufer zurück. In erfolgreichen Vorfeldkämpfen südlich vom Luce-Bach und südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Keine Kampfhandlungen.

Wir stehen an der Aisne, nördlich und nordöstlich von Soissons und an der Vesle in Gefechtsfühlung mit dem Feinde.

* * *

Leutnant Billik errang seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

wtb. Berlin, 4. Aug., abends. (Amtlich.) An den Fronten nichts Neues.

wtb. Wien, 4. Aug. (Amtlich.) Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wurden wiederholte englisch-französische Erkundungsvorstöße abgewiesen. Auf dem Dosso Alto gelang es dem Feinde nach starker Artillerievorbereitung, in Teile unserer Stellung einzudringen.

Albanien: An der Linie Fieri-Berat bezog der Feind erneut Stellungen. Im oberen Devoli-Tal wurde der Feind nach Kämpfen wieder zurückgedrängt.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg zur See.

Wieder 49 000 Tonnen.

Berlin, 3. August.

Amtlich wird gemeldet: An der Westküste England wurden durch unsere U-Boote 20 000 Br.-Reg.-To versenkt.

Unsere U-Boote im Sperrgebiet westlich England.

Berlin, 4. Aug. (Amtlich.) Im Sperrgebiet westlich England fielen weitere 13 000 Br.-Reg.-To. der Tätigkeit unserer U-Boote zum Opfer.

Tu. Berlin, 5. Aug. (Amtlich.) In den Gewässern um England vernichteten unsere U-Boote 16 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Schiffsraummangel in Amerika

Wie wirksam unser Tauchbootkrieg auch die Vereinigten Staaten trifft, beweist eine Notiz des „Engeneering and Mining Journal", wonach es dem amerikanischen Landwirtschaftsministerium nicht geglückt ist, den zur Einfuhr von 100 000 Tonnen Chile-Salpeter erforderlichen Schiffsraum zu erhalten. Bisher seien nur 21 000 Tonnen Salpeter eingeführt worden.

Englische Besorgnisse.

Trotz der beruhigenden Erklärungen von Geddes über die Tätigkeit der deutschen U-Boote kommt in der britischen Presse eine steigende Beunruhigung bezüglich der Handelstonnage des Vielverbandes zum Ausdruck. Die Blätter machen der Regierung den Vorwurf, daß sie der Tonnagefrage nicht genügend Aufmerksamkeit schenke. Die „Times" betont die bedrohliche Lage des Vielverbandes bezüglich Tonnage und sagt, feststehe, daß die englischen Werften in der ersten Hälfte des laufenden Jahres regelmäßig monatlich 27 000 Tonnen weniger abgeliefert hätten, als durch U-Boote versenkt worden seien. England habe in diesem Jahre bereits einen Nettoverlust von 550 000 Tonnen zu verzeichnen. Hierzu komme der Nettoverlust des Vorjahres von 3 Millionen Tonnen sowie diejenigen Verluste, die durch Unglücksfälle, Stilliegen, Ausbesserungen usw. entstanden seien. Zweifellos würden sich diese monatlichen Verluste auch für den Rest des laufenden Jahres fortsetzen.

Luftsieg im Heimatgebiet.

Vereitelter Fliegerangriff auf Saarbrücken

Berlin, 3. August.

Unbelehrt durch ihren letzten schweren Mißerfolg vor Koblenz am 10. Juli haben unsere Gegner am 31. Juli wiederum mit starken Kräften einen Luftangriff auf das deutsche Heimatgebiet versucht.

Diesmal wählten sie Saarbrücken zum Ziel, um in der friedlichen Stadt Frauen und Kinder durch ihre Bomben zu töten, wie es der haßerfüllte Sinn ihrer Völker und die zügellose Hetze ihrer Presse täglich von ihnen fordert. Mehrere Geschwader stießen saarabwärts gegen Saarbrücken vor. Sie haben ihr Ziel nicht erreicht.

Frühzeitig von dem Späherauge des deutschen Flugmeldedienstes erfaßt, wurden sie von einer kampfbereiten Staffel des deutschen Heimatluftschutzes empfangen, die sie in rücksichtslosem Angriffsgeist sofort in einen schweren Kampf verwickelte. Kaum war dieser entbrannt, als den bisher an Zahl unterlegenen deutschen Luftkämpfern von allen Seiten weitere Staffeln zu Hilfe eilten.

Nun entwickelte sich eine Luftschlacht, wie sie an Umfang und Heftigkeit über deutschem Boden noch nicht stattgefunden hat. Bald wandte sich der Gegner zur Flucht und suchte in der Schnelligkeit seiner Flugzeuge die Rettung.

Aber vergebens. Das Geschwader, das die Deutschen zunächst angegriffen hatte, wurde trotz zäher Gegenwehr restlos vernichtet. Bei Saargemünd stürzten die ersten, bei Saralben weitere feindliche Flugzeuge zu Boden. Um den dritten Teil ihres Bestandes geschwächt, erreichten die Trümmer der englischen Geschwader, immer noch von dem Feuer der deutschen Flugzeuge verfolgt, die rettende Front. Sieben Flugzeuge hatte das feindliche Geschwader bei uns zurücklassen müssen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 3. Aug. Der Kaiser hat an den Großadmiral v. Holtzendorff eine Order gerichtet, in der der Monarch die Verdienste des scheidenden Admiralstabschefs würdigt.

Berlin, 3. Aug. Nach einem Entscheid des preußischen Kriegsministers kann die in der freiwilligen Krankenpflege verbrachte Dienstzeit auf die Heeresdienstzeit nicht angerechnet werden.

Basel, 3. Aug. In der Nacht zum 1. August überflog ein Fluggeschwader die Stadtgemeinden von Rouen und Le Havre.

Wien, 3. Aug. Nach dem amtlichen Heeresbericht dauert die Gefechtstätigkeit an der venezianischen Gebirgsfront an. In Albanien gewannen die österreichisch-ungarischen Truppen beiderseits der oberen Devoli erneut Raum.

Moskau, 3. Aug. Nach Blättermeldungen will die vorläufige Regierung in Omsk in den nächsten Tagen der hiesigen Sowjetregierung formell den Krieg erklären.

Amsterdam, 3. Aug. Das britische Luftministerium gibt bekannt, daß eine große Zahl weiblicher Offiziere zwischen 25 bis 45 Jahren für die weiblichen königlichen Luftstreitkräfte gesucht werden.

Rotterdam, 3. Aug. Nach amerikanischen Zeitungen fehlten Ende Juni 400 000 Arbeiter in der Rüstungsindustrie. Nur nach und nach läßt sich ein Ausgleich schaffen, so daß dringende Kriegsaufträge verzögert werden.

Genf, 3. Aug. Der zuständige Kammerausschuß nahm den Regierungsentwurf bezüglich der Bestrafung verantwortlicher Führer, die vor dem Feinde schwere militärische Fehler begangen haben, an.

Kriegszustand zwischen Rußland und England.

Zürich, 3. August.

Nach einer Meldung der „Zürcher Post" hat die Sowjetregierung amtlich erklärt, daß zwischen Großbritannien und Rußland der tatsächliche Kriegszustand eingetreten sei.

Nach Eintreffen der Nachricht, daß in Sibirien der erste bewaffnete Zusammenstoß mit den maximalistischen Truppen und den alliierten Streitkräften stattgefunden habe, ließ Lenin eine außerordentliche Sitzung der Volkskommissäre einberufen, die einen sehr bewegten Verlauf nahm. In dieser Sitzung soll der Beschluß des Kriegszustandes gefaßt worden sein.

Unaufhaltsamer Vormarsch der Engländer.

Moskau, 3. August.

Laut amtlicher Mitteilung ist Onega von den Engländern besetzt worden. Die Besetzung Onegas bedeutet einen großen Fortschritt des Vormarsches der Engländer auf Archangelsk.

Onega liegt an der Einmündung des Onega in den gleichnamigen Golf, d. h. an der russischen Nordküste, ungefähr in der Mitte zwischen den beiden Hafenstädten Kem und Archangelsk. Kem, an der Murmanbahn, ist schon seit einigen Wochen englisch. Archangelsk dagegen soll noch immer in der Macht des bolschewistischen Sowjets sein, obwohl vor dem Hafen auch schon längere Zeit englische Schiffe ankern.

Über 300 Bolschewiki in Saratow erschossen.

In Rußland geht es gegenwärtig Auge um Auge, Zahn um Zahn, soweit es sich um Verwaltungsmaßregeln zwischen den Sowjets und den Tschecho-Slowaken handelt. In Jaroslaw wurden 350 Offiziere der Weißen Garde und Anhänger der Tschecho-Slowaken einfach niedergeknallt. Die Tschecho-Slowaken haben nach der Einnahme von Saratow über 300 Bolschewiki ohne weiteres und fast ohne jeglichen Grund, nur weil sie den Bolschewiki angehörten, erschossen.

Englische Kreuzer beschießen Archangelsk.

Moskau, 4. Aug. **„Prawda" meldet, daß die Engländer von Kreuzern aus Archangelsk beschießen. Das Blatt bringt an der Spitze folgenden Aufruf: „Kanonen des englischen Kapitals beschießen das Archangelsk der Sowjets. Sie werden auch die Arbeiterviertel von Moskau zusammenschießen, wenn wir nicht die tschecho-slowakischen Abteilungen des englischen Stabes vernichten."**

Die sibirischen Ententetruppen unter japanischem Oberbefehl.

Amsterdam, 4. Aug. Wie die ‚Daily Mail' meldet, ist der japanische Generalmajor Nakashima zum Oberbefehlshaber der Ententetruppen in Sibirien ernannt worden.

Englands Krieg im Dunkel.

Die Helfershelfer der Mörder von Kiew.

Kiew, 3. August.

Die weitere Vernehmung des Mörders des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn bestätigt die Verbindung mit Moskau. Mehrere Personen, die als Mitwisser in Frage kommen, sind verhaftet worden.

Zwei Tage vor dem Attentat auf Feldmarschall v. Eichhorn ließ sich der Pariser „Matin" melden, in der Ukraine sei ein Bauernaufstand ausgebrochen, und am Tage vorher „erfuhr" das Blatt aus London, die antideutsche Revolution in der Ukraine könne jeden Tag ausbrechen. Auf die Köpfe von Mumm und Eichhorn seien Preise ausgesetzt. In Verbindung mit der obigen Nachricht wird es ganz klar, wer die Bomben fabrizierte, die in Kiew die Revolution entfachen sollten, ähnlich wie die Schüsse auf den Botschafter v. Mirbach in Moskau. England hat auf breiter Grundlage seinen Kampf im Dunkel begonnen.

Des Zarenmordes beschuldigt . . .

Das Amsterdamer Blatt „Huisgezin" (kath.-demokr.) schreibt in einem längeren Artikel, England trage die Schuld an der Erschießung des Zaren, England habe den Selbstherrscher aufgegeben, als er unter den Schlägen Deutschlands den Wunsch nach Frieden laut werden ließ, den man in England fürchte. England habe die Revolution angezettelt und den Zaren seinem Schicksal überlassen. Es habe auch das Gerücht verbreitet, die Tschecho-Slowaken wollten Nikolaus wieder auf den Thron erheben und so unmittelbar die Veranlassung zu seiner Ermordung gegeben. Man beginnt in der neutralen Welt England langsam zu erkennen.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

3. August. Südwestlich von Ypern starker englischer Angriff abgeschlagen. — Beträchtliche Verluste der Feindes auf dem Schlachtfelde vom 1. August. In der Champagne erfolgreiche Kämpfe der Unsern, die eine Anzahl Gefangene machen.

Ein Attentat in Finnland.

Der Terrorismus des Verbandes wurde jetzt auch nach Finnland übertragen. Ein nach Helsingfors fahrender Zug, in dem sich u. a. 20 Mitglieder des finnländischen Landtages befanden, wurde in die Luft gesprengt. Viele Personen wurden getötet.

Wie v. Eichhorn ermordet wurde.

Hamburg, 3. August.

Ein Augenzeuge des Bombenattentats auf den Feldmarschall v. Eichhorn teilt dem Hamburger Fr.-Bl. folgendes mit:

Mittags gegen 1½ Uhr kehrte Feldmarschall v. Eichhorn aus dem Kasino zurück. Der Heimweg über die Jekaterinenstraße war die einzige Erholung, die er sich von der anstrengenden Tagesarbeit gönnte. Der natur- und lebensfrohe Feldmarschall näherte sich seinem Hause. Die im Nebengebäude untergebrachte Wache war, wie mir die Ordonnanz aus dem gegenüberliegenden Kasino erzählte, eben aus dem Gewehr getreten. An der Ecke hielt eine einzige Droschke, die, wie sich später herausstellte, den Attentäter gebracht hatte.

Auf der leeren Straße zwischen der Stabswache und dem Kiosk blieb ein elegant gekleideter junger Mann von der Art der vielen Kiewer Nichtstuer stehen, als ob er sich das Bild der ins Gewehr getretenen Grenadiere ansehen wollte. Plötzlich schnitt ein außerordentlich scharfer Knall die Luft. Ein von einer Feuergarbe begleiteter Regen von Splittern wurde sichtbar. Dann kam nach der Erschütterung die große Stille sekundenlanger Erstarrung und des unbeschreiblichen Wehs des auf dem Bürgersteig vor seiner Gartentür liegenden Feldmarschalls und des jungen über und über mit Blut bedeckten Adjutanten. Die ganze Wache hatte den Bombenwurf gesehen, ihn aber nicht verhindern können. Der Attentäter hatte die zylinderförmige Bombe, die so klein war, daß er sie in der hohlen Hand verborgen halten konnte, blitzschnell von rückwärts auf die eben Vorbeigekommenen geworfen. Gefüllt war sie mit einem äußerst starken brisanten Sprengstoff. Wie der Attentäter später zugab, war sie besonders für diesen Zweck in Moskau angefertigt worden. Der Knall und die Gewehrschüsse der den Mörder verfolgenden Wache waren weithin gehört worden. — Unter den ersten der am Tatort Erschienenen befand sich der Hetman . . .

✠ **Die Trauerfeier für den verstorbenen türkischen Botschafter Hakki Pascha** gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen erschienen, neben ihm die Spitzen der Diplomatie, der Militärbehörden, Vizekanzler v. Payer, Staatssekretär v. Hintze u. v. a. — Die Leiche wurde nach Konstantinopel übergeführt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✠ **Für den Wiederaufbau des Außenhandels** wurden im Reichswirtschaftsamt bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Die zu überwindenden Schwierigkeiten liegen vor allem darin, daß infolge der nunmehr vierjährigen Absperrung vom überseeischen Ausland und der Zerstörung der deutschen Außenhandelsfirmen durch die völkerrechtswidrigen Maßnahmen der Gegner viele von den Fäden, die den deutschen Handel in Ein- und Ausfuhr namentlich mit den überseeischen Gebieten verknüpften, stark gelockert oder zerrissen sind. Den Mitarbeitern des Reichswirtschaftsamtes ist nun in Zusammenarbeiten mit den beteiligten Stellen sowie unter

---

Das kleine Paradies.

Roman von **Irene von Hellmuth.**

37) (Nachdruck verboten.)

Erst zehn vorüber! Um halb elf sollte gegessen werden, das Festmahl konnte sich nach seiner Berechnung bis Mitternacht hinziehen. Da mußte man wieder einen Schwall von Reden und Toasten über sich ergehen lassen. Dann wollte man noch tanzen. —

Auf Joachims Gesicht erschien ein gequälter Ausdruck. Ihm war plötzlich so bang, er wußte nicht weshalb. Nur eine Stunde hätte er sich auf sein Ruhesofa legen und die Augen schließen mögen. Aber das war so ganz unmöglich.

Da bemerkte er, wie ein Diener seinem Vater leise etwas sagte, und wie beide zusammen den Saal verließen. Es war das zwar nichts Außergewöhnliches, niemand hatte den kleinen Vorgang wahrgenommen, aber sein Auge haftete auf der Türe, durch die der Vater gegangen war. Er mußte doch gleich wiederkommen. Eine unerklärliche Unruhe erfaßte ihn. Sollte etwas besonderes geschehen sein? Joachim ließ seine Blicke im Saal herumwandern und suchte mit den Augen nach der Mutter. Diese saß fröhlich plaudernd mit mehreren Damen auf dem Ecksofa und schien sich angenehm zu unterhalten. Wieder sah er nach der Uhr. Ein Viertel nach zehn. Wo nur der Vater bleiben mochte?

Die Lage wurde ihm plötzlich unerträglich. Er flüsterte seiner Braut zu: „Ich habe heftige Kopfschmerzen. Bitte, geh einstweilen zu meiner Mutter, ich komme gleich wieder."

Sie sah ihn kaum an. Er führte sie zu seiner Mutter und eilte dann hinaus, durch mehrere Zimmer, die heute teilweise Garderobezwecken dienten. Auf dem hellerleuchteten Vorplatz sah er seinen Vater auf und ab gehen. Er schien in tiefe Gedanken versunken, denn er bemerkte den Sohn gar nicht. Joachim beobachtete ihn eine Weile schweigend. Der alte Herr legte die Hand über die Augen, dann stand er still, fuhr sich durch das Haar und ließ einen tiefen Seufzer hören. Er wandte dem Sohn den Rücken zu. Durch Joachims Kopf zuckte der Gedanke: „Der Vater hat Sorgen, schwere Sorgen!"

Er rief ihn an: „Vater, lieber Vater, was ist dir?"

Der Angerufene zuckte zusammen, wie auf einem Unrecht ertappt. Joachim eilte auf ihn zu. Er erschrak vor dem Aussehen des vor ihm Stehenden. „Mein Gott, Vater, was ist dir? Du bist ja ganz blaß, fehlt dir etwas?"

Der Kommerzienrat versuchte ein Lächeln. Es gelang ihm aber nicht. Er legte dem Sohne beide Hände auf die Schultern und sah ihm lange in die Augen. Dann sagte er ruhig: „Ich habe soeben eine Depesche erhalten, eine sehr unangenehme Nachricht, die schwere Folgen haben kann. Sie lassen sich jetzt freilich noch nicht übersehen. Doch von meinen Geschäften verstehst du nicht viel. Mir ist nicht wohl, ich möchte gern eine Stunde ruhen, aber das geht wohl nicht an; mir ist so seltsam, mir schwindelt, es tanzen rote Punkte vor meinen Augen." — — —

„Um Gotteswillen, Papa, du machst mir bang, — soll ich die Mutter rufen?"

„Nein, mein Junge, ich hoffe, es geht vorüber. Beunruhige die Mutter nicht. Du weißt, wie ängstlich sie ist. Sie könnte ihre Besorgnis nicht verbergen, und bald würde die ganze Gesellschaft erfahren, was sie nicht zu wissen braucht. Also, geh hinein. Achim, ich folge sogleich. Geh zu deiner Braut, sorge dich nicht. — Du, du bist doch glücklich, nicht wahr? Du liebst deine Braut?"

„Hätte ich mich sonst mit ihr verlobt, Vater?"

Der alte Herr nickte dem Sohne zu.

„Sie ist auch ein schönes Geschöpf! Aber nun geh, mein Junge, ich komme gleich."

Joachim zögerte noch. Der Vater war so seltsam erregt, wie er ihn noch nie gesehen. Sollte man nicht doch der Mutter Mitteilung machen? —

Nur ungern kehrte der Sohn in den Saal zurück. Er behielt fortwährend die Türe im Auge. Der Vater kam noch immer nicht. Die Diener öffneten bereits die breiten Flügeltüren zum Speisesaal, das Essen sollte aufgetragen werden, als Joachim seine Mutter auf sich zukommen sah.

„Wo ist Papa?" fragte sie, ihre Augen gingen suchend durch den Saal.

„Er ist nicht ganz wohl, wollte aber gleich kommen, ich sollte dich nicht beunruhigen," sagte der Assessor zögernd.

Er sah seine Mutter eiligst den Saal verlassen. Joachim wollte jedes Aufsehen vermeiden, deshalb blieb er anscheinend ruhig.

Gleich darauf hörte er eine Türe heftig ins Schloß fallen, aufgeregte Stimmen schwirrten von außen herein. Sein angestrengt lauschendes Ohr hatte ein Wort aufgefangen: „Schlaganfall". Da hielt ihn nichts mehr. Er stürzte, alle Vorsicht außer acht lassend, in seines Vaters Arbeitszimmer. Erschüttert blieb er stehen und sah auf die am Boden neben dem Ruhesofa kniende Frau. Sie hielt des geliebten Gatten Hand, in der ihren und rief ihn mit den zärtlichsten Schmeichelnamen. Der Kranke lag langgestreckt da, der eine Arm hing ihm schlaff herab, das Haar wirr und zerwühlt, die Augen halb geschlossen.

Der Sohn trat neben das Lager, auf das man den Kranken gelegt.

„Mutter, liebe Mutter!" stammelte er. Er wußte nicht, wie er die Fassungslose beruhigen sollte, ihm war selbst so trostlos zumute, daß er fast kein Wort herausbrachte.

„Ach du Lieber, du Guter!" schluchzte die Gattin. „verlaß mich nicht! Bleibe bei mir, du mußt leben, du darfst nicht sterben!" — — —

Schrecken und Bestürzung hatte sich der Gäste bemächtigt, denn die Kunde von der plötzlichen Erkrankung des Kommerzienrats verbreitete sich schnell im Saal. In Eile verließen sie das Haus. Niemand hinderte sie daran. Die Hausfrau und der Sohn weilten an dem Krankenlager. Keines ließ sich sehen. Die schöne junge Braut stand mit finster gefalteter Stirn in der Garderobe und ließ sich von einem Diener den Mantel umhängen. Mutter und Schwester waren schon voraus. Sie wartete noch eine Weile, da sie hoffte, Joachim würde ihr wenigstens das Geleite zum Wagen geben. Doch er blieb unsichtbar. Hineinzugehen wagte sie nicht, da sie kranke Menschen nicht sehen mochte.

Sie stampfte zornig mit dem Fuß auf den Boden und murmelte etwas von unerhörter Rücksichtslosigkeit. Sie war sehr unangenehm. (Forts. folgt.)

Zuziehung von einigen weiteren hervorragenden Sachverständigen auf dem Gebiete des Außenhandels die Aufgabe geworden, die vielseitigen Fragen, die auf den erwähnten Gebieten einer Prüfung bedürfen, unter Heranziehung weiterer Sachverständigenkreise aus Landwirtschaft, Handel und Industrie, insbesondere der beim Reichswirtschaftsamt bereits bestehenden Fachausschüsse zu bearbeiten.

+ In der Schlußsitzung der bayerischen Reichsratskammer erklärte der Minister des Innern v. Brettreich, die bayerische Regierung bestehe bei den Verhandlungen mit Österreich-Ungarn, die in Salzburg stattfinden, darauf, daß der der bayerischen Landwirtschaft notwendige Zoll- und Seuchenschutz auch Österreich-Ungarn gegenüber erhalten bleiben muß. Bestrebungen, die sich dagegen richten, würden auf entschiedenen Widerspruch der bayerischen Regierung stoßen. Sodann verbreitete sich der Minister über die Ernährungslage, die zurzeit zweifellos recht schwierig sei, aber zu ernsten Bedenken sicher keinen Anlaß gebe.

Großbritannien.

* **Der Streik der Munitionsarbeiter** ist zwar noch nicht gänzlich beendet, aber, wenn man den Versicherungen Lloyd Georges glauben darf, so arbeitet doch bereits der größte Teil der Fabriken wieder. Der Ministerpräsident kündigte im Unterhause an, daß er nunmehr einen Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Beschwerden der Arbeiter einsetzen werde. Die gesamte englische Presse äußert ihre Genugtuung über die Beendigung des Massenausstandes, der die Rüstungsversorgung des Landes aufs äußerste zu gefährden drohte.

Holland.

× Die Neubildung des Kabinetts, die sich zunächst ganz glatt zu vollziehen schien, stößt nun auf unüberwindliche Hindernisse, vor allen Dingen durch die ablehnende Haltung der Antirevolutionären und die Weigerung des Führers der katholischen Partei, Nolens, selbst die Ministerpräsidentschaft zu übernehmen. Nolens wünscht sich mit der Rolle als Schöpfer des Kabinetts zu bescheiden. Sollten seine jetzt drei Wochen unermüdlich fortgesetzten Anstrengungen nicht zu einer Einigung führen, so würde die Königin auch dieses Mal das Kabinett selbst ernennen müssen. Somit tritt der bisherige Ministerpräsident Cort van der Linden wieder in die Erscheinung.

Aus In- und Ausland.

Leipzig, 3. Aug. Der evangelisch-soziale Kongreß wird seine diesjährige Tagung am 16. Oktober hier abhalten.

Kopenhagen, 3. Aug. In der hiesigen russischen Gesandtschaftskirche wurde eine Trauermesse für den toten Zaren abgehalten. Auch der König nahm an der Feier teil.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 6. August.

Sonnenaufgang	5^{20}	Mondaufgang	5^{05} V.
Sonnenuntergang	8^{42}	Monduntergang	7^{05} N.

1806 Franz II. legt die deutsche Kaiserkrone nieder. — 1870 Siege der Deutschen bei Wörth und Spichern. — 1914 Kriegserklärungen Österreich-Ungarns an Rußland und Serbiens an Deutschland. — Der englische Kreuzer „Amphion" wird in der Themsemündung durch eine vom deutschen Kreuzer „Königin Luise" gelegte Mine versenkt, während „Königin Luise" von englischen Torpedobooten zum Sinken gebracht wird.

Die neuen Schweinehaltungsverträge.

Bei der Bewirtschaftung der Schweine hat sich das Kriegsernährungsamt zur Sicherung der Brot- und Kartoffelversorgung schon mehrfach zu weitgehenden Eingriffen entschließen müssen. Immer ist aber dabei darauf Rücksicht genommen worden, daß die Ergänzungsfähigkeit der Bestände erhalten blieb. Infolgedessen konnte auch nach der Freigabe des Ferkelfleisches und der damit verbundenen Ferkelabschlachtung nur vorübergehend eine Stockung in der Erzeugung von Ferkeln eintreten, die behoben war, sobald mit dem Fortschreiten des Frühjahrs die Muttersauen zum Abferkeln kamen.

Die Viehzählung vom 1. Juni 1918 hat eine erhebliche Zunahme der Ferkel und Läufer ergeben. Wenngleich diese in der Hauptsache auch für Hausschlachtungszwecke beansprucht werden, so ist ihre Zahl doch schon so groß, daß daneben noch eine Anzahl zur Verfügung stehen wird, um den dringendsten Bedarf von Heer und Marine zu decken. So erfreulich dies an und für sich ist und so unbedenklich es gefördert werden kann, weil die jungen Schweine derzeit mit Grünfutter und auf der Weide ernährt werden, demnach keine Nahrungsmittelkonkurrenten der Menschen sind, wird die Weitermästung der Tiere schwierig, sobald im Herbst die natürlichen Futterquellen versiegen. Es ist dann nicht ausgeschlossen, daß zur Sicherung der Brot- und Kartoffelversorgung wieder eingegriffen und eine Enteignung aller zur Hausschlachtung nicht notwendigen Schweine angeordnet werden muß. Um trotz dieser Unsicherheit zu einer möglichst ausgedehnten Heranfütterung der Läuferschweine anzuregen und den Schweinehaltern den Lohn ihrer Mühe zu sichern, sind besondere Schweinehaltungsverträge vorgesehen, wobei für die abzuliefernden Schweine ein Preis von 130 Mk. für den Zentner Lebendgewicht gezahlt wird. Falls es im Herbst nicht möglich sein sollte, den Haltern von Vertragsschweinen Kraftfutter zur Ausmast der auf der Weide vorgemästeten Tiere zur Verfügung zu stellen und falls infolgedessen ein vorzeitiges Abrufen der Schweine vor dem 30. November 1918 notwendig werden sollte, wird zur Entschädigung für den durch die Unterbrechung der Ausmast entgehenden Gewinn noch ein Stückzuschlag von 35 Mk. zugesichert.

Die Schweinehalter haben somit eine günstige Gelegenheit, sich eine gute Verwertung der herangefütterten Jungschweine zu sichern. Sie sollten davon tunlichst weitgehenden Gebrauch machen, um ihr Risiko zu vermindern. Da die Landesbehörden möglichst bald einen Ueberblick über die Zahl der voraussichtlich zur Ablieferung gelangenden Vertragsschweine bekommen müssen, ist es notwendig, daß die Anmeldungen bis zum 10. August beim Kommunalverband erfolgen.

* **Herstellung und Absatz von Dörrobst verboten.** Die Kriegsgesellschaft verbietet den Erwerb von Obst zur Herstellung von Dörrobst. Davon befreit sind die nicht gewerbsmäßigen Hersteller von höchstens 20 Doppelzentnern im Jahre. Ebenso verbietet sie die Verarbeitung von Obst zu Dörrobst, was auch für den Erzeuger gilt, und den Absatz des Dörrobstes, letzteres mit der gleichen Ausnahme wie oben.

* **Laubfutterkuchen.** An der Front bekommen die Pferde das gesammelte Laub in Gestalt von Laubfutterkuchen, da durch die feine Vermahlung eine viel bessere Ausnützung im Magen stattfindet, andererseits große Ersparnisse an Transportkosten und eine bequemere Handhabung möglich wird. Das Laub wird völlig getrocknet, zu feinem Laubheumehl vermahlen, und nun unter hohem Druck zu Laubfutterkuchen gepreßt. Durch das feine Vermahlen werden die Zellwände teilweise zerrissen, und die wertvollen Nährstoffe in den Zellen den Magensäften zugänglich gemacht, wodurch sich der Nährwert des Laubes beträchtlich steigert. Auf diese Weise wird uns unserem Baumlaub ein recht wertvolles Futter gemacht.

* **Bei der Teuerungszulage für die Eisenbahner, die in der zweiten Hälfte des August zu zahlen ist,** handelt es sich nicht sowohl um eine Teuerungszulage für die Beamten, sondern um eine solche für die Eisenbahnarbeiter. Für die Beamten aller Ressorts ist aber die Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage in Aussicht genommen.

* **Die Druschprämien für Hafer.** Der für Hafer festgesetzte Höchstpreis erhöht sich, wenn die Ablieferung erfolgt: vor dem 1. September 1918, um eine Druschprämie von 100 Mark für die Tonne, vor dem 16. September 1918, um eine Druschprämie von 80 Mark, vor dem 16. Oktober 1918, um eine Druschprämie von 60 Mark, vor dem 1. Dezember 1918, um eine Druschprämie von 40 Mark.

— Lohnbewegung der Holzarbeiter. In mehreren Städten kam es im Holzgewerbe zu Arbeitsniederlegungen, da die Arbeitgeber den Wünschen der Arbeiter auf eine den Teuerungsverhältnissen entsprechende Lohnerhöhung nicht entgegenkamen. Die Holzarbeiterorganisationen sahen sich veranlaßt, zu diesen Vorgängen in Städtevertreterkonferenzen Stellung zu nehmen. Von den Vertretern der Holzarbeiter wurde hier dargelegt, daß die Löhne nicht mehr zur Lebenshaltung ausreichten und eine Erhöhung derselben ein dringendes Gebot sei. Beschlossen wurde, die Zentralvorstände der Holzarbeitergewerkschaften zu beauftragen, unverzüglich allen Arbeitgeberorganisationen im deutschen Holzgewerbe Forderungen zu unterbreiten. Gewünscht wird eine Lohnerhöhung von 30 Pfg. die Stunde, Erhöhung der Montagesätze und die Festlegung von Mindestlöhnen für Fach- und Hilfsarbeiter.

Paderborner Stadtchronik.

Strafkammersitzung zu Paderborn vom 2. August.

— Der Molkereibesitzer Franz Rübel aus Fürstenberg i. W. und der Kaufmann Karl Spieker aus Bochum hatten sich wegen gewerbsmäßigen Schleichhandels zu verantworten. Rübel lieferte unbefugt Butter und Spieker verwucherte sie. Die Angeklagten wurden verurteilt, und zwar R. zu einer Geldstrafe von 3000 Mk. und Spieker zu einer Geldstrafe von 500 Mark; auch wurde auf Einziehung des übermäßig erzielten Gewinns erkannt, welcher bei R. 1262,80 Mk. und bei Sp. 1218 Mk. beträgt. — Wegen unbefugten Kaufes beschlagnahmten Leders war der Handelsmann Wilhelm Th. aus Paderborn vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 200 Mk. kostenpflichtig verurteilt worden. Seine Berufung hatte den Erfolg, daß das Strafmaß auf 100 Mk. herabgesetzt wurde. — Der jugendliche Fritz Sch. von hier, welcher mit mehreren jungen Burschen auf dem hiesigen Güterbahnhofe Diebstähle ausgeführt hatte, wurde in der heutigen Verhandlung wegen schweren Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Die Ehefrau Anna W. aus Rheine, zurzeit hier in Haft, hatte zu Delbrück im Juli 1917 gemeinschaftlich mit der bereits verurteilten Witwe Heespink 3 Paar Handmanschetten, 5 Vorhemden, 3 Kragen, 4 Uhrketten, 2 goldene Ringe und 6 Normalhemden dem Gastwirt Anton Strunz weggenommen. Die Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, worauf ein Monat von der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde, verurteilt.

⊙ Libori-Kehraus. Der gestrige letzte Messetag begann mit gutem Wetter, so kam es, daß der Zustrom an diesem zweiten Liborisonntag ein sehr starker wurde. Als aber alles auf dem Domplatz versammelt war, änderte sich das Wetter. Es kam zu heftigen Regengüssen und den ganzen Nachmittag über entluden sich Gewitter über Stadt und Land Paderborn. Doch nur zeitweise konnte das Wetter den Verkehr hemmen. Gegen Abend setzte noch einmal ein letzter Ansturm vor den Verkaufsbuden ein und dann erfolgte der Schluß der vierten Kriegsliborimesse, die im allgemeinen einen sehr guten Verlauf nahm und der Stadt großen Verkehr und den Verkäufern gute Einnahmen brachte. Heute vormittag wurde schon bereits eifrig an dem Wiedereinpacken der Warenreste und an dem Abbruch der Budenstadt gearbeitet. Nur wenige Tage und der Domplatz wird wieder sein gewohntes Aussehen haben.

* Auf das heute (Montag) abend auf dem Schützenplatze stattfindende **Konzert der vereinigten Kapellen unseres Infanterie-Regiments und des Ersatz-Bataillons** sei auch an dieser Stelle besonders hingewiesen. Abgesehen davon, daß der gesamte Ertrag dem Hinterbliebenenfonds des Regiments zugeführt wird, versprechen auch die Darbietungen der 55 Musiker starken Kapelle einen außergewöhnlichen Genuß. Da der Urlaub der Regimentsmusik mit dem heutigen Tage abläuft, kann eine Verlegung des Konzertes nicht in Frage kommen; das Konzert findet daher auch bei ungünstigem Wetter statt, zumal ja auch die Hallen des Schützenplatzes genügend Schutz bieten.

× Paderborner Arbeitsmarkt im Monat Juli. Ueber die Bewegung auf dem Arbeitsmarkte im abgelaufenen Berichtsmonat ist kaum etwas anderes zu sagen, als daß sich die Aufwärtsbewegung in ihm auf vielen Arbeitsgebieten noch verstärkt hat. Der gesteigerten Nachfrage sowohl nach gelernten wie nach ungelernten Arbeitskräften nahezu aller Berufsgruppen stand das gleiche ungenügende Angebot gegenüber wie in den Vormonaten. Demgemäß konnten die Arbeitsgesuche fast restlos erledigt werden. Die Landwirtschaft zeigte in Erwartung der bevorstehenden Ernte größere Nachfrage nach Arbeitskräften, die Steinindustrie war gut beschäftigt. In der Metallindustrie konnte der bekannten starken Nachfrage kein nennenswertes Angebot gegenüber gestellt werden. Das Holzgewerbe hatte großen Bedarf an Arbeitskräften ohne genügendes Angebot. Das Nahrungsmittelgewerbe zeigte verhältnismäßig Ruhe, ebenso die Bekleidungsindustrie. Im Baugewerbe herrschte gute Beschäftigung mit steigender Nachfrage nach Arbeitskräften. Der Haupt-Arbeitsnachweis Paderborn zählte in der männlichen Abteilung 240 Arbeitsuchende, 1087 offene Stellen und 211 besetzte; in der weiblichen Abteilung 125 Bewerberinnen, 356 offene und 102 besetzte Stellen.

— Haupt-Arbeitsnachweis Paderborn, Jühenplatz 1. Offene Stellen am 2. August 1918 für: 120 Bau- und Maschinenschlosser, 25 Schmiede, 28 Dreher, 2 Elektriker, 40 Tischler, 1 Bildhauer, 4 Stellmacher, 40 Maurer, 4 Klempner, 30 Zimmerleute, 10 Former, 1 Dachdecker, 2 Küfer, 2 Monteure, 2 Mechaniker, 10 Presser, 10 Kesselschmiede, 5 Ziegler, 4 Werkzeugschlosser, 2 Heizer, 100 Wachtleute, 240 Fabrikarbeiter, 3 Plasterer, 4 Schuhmacher, 10 Bauhilfsarbeiter, 40 Erdarbeiter, 200 Hilfsarbeiter, 300 Fabrikarbeiterinnen, 26 Haus- und Küchenmädchen, 12 Mädchen für Landwirtschaft, 15 Arbeiterinnen.

× Um eine Ziehharmonika bitten brave Artilleristen zu ihrer Aufheiterung nach schweren Kämpfen. Wer will ihnen eine spenden? Wir sind gern bereit, dem Betreffenden die Adresse des Truppenteils mitzuteilen.

— Sie werden nicht alle. Ein Opfer der Leichtgläubigkeit wurde eine Frau in Münster. Zu ihr kamen zwei Zigeunerinnen, die sich bereits den ganzen Tag in der Gegend umhergetrieben hatten, und baten um Kartoffeln und andere Lebensmitteln. Auch wußten sie die Frau dazu zu überreden, sich von ihnen die Karten legen zu lassen. Aus den Karten ersahen dann die weisen Frauen, daß ihnen alles im Hause befindliche Geld übergeben werden müsse, um das Unglück abzuwenden, daß es sonst bringe. Am nächsten Tage würden sie das Geld wiederbringen. Tatsächlich übergab denn auch die Frau den Zigeunerinnen das in ihrem Besitze befindliche Bargeld im Betrage von über 300 Mk. Als die Frau zu spät einsah, daß man sie betrogen hatte, brachte sie den Vorfall der Polizei zur Anzeige, der es gelang, eine der Gaunerinnen festzunehmen; aber nicht die rechte, denn diejenige, die den Betrag hatte, konnte bisher noch nicht erfaßt werden. — Der Vorfall diene zur Warnung.

Von Nah und Fern.

)(Hamm, 3. Aug. Vom Zuge überfahren wurde eine Frau, die, mit einem Kartoffelsack beladen, den noch in Bewegung sich befindenden Berliner D-Zug besteigen wollte. Sie kam zu Fall und geriet unter die Räder, die sie zermalmten. Der traurige Vorfall rief unter den zahlreichen Reisenden, die Augenzeuge des Unglücks waren, eine große Aufregung hervor.

? Hamm, 5. Aug. Mehrere schwere Gewitter zogen am Sonntag nachmittag über unsere Stadt und brachten reichlich Regen. Durch Blitzschlag wurden im östlichen Stadtteil mehrere junge Leute verletzt, die unter einem Baum Schutz gesucht hatten. Die Verletzungen sind glücklicherweise leichter Natur.

— Olpe, 3. Aug. Im Sauerlande sind in diesem Jahre die Haselnüsse ganz besonders gut geraten. Die Sträucher hängen übervoll und die Kerne sind groß und fest. Bis sie an den Verbraucher kommen, werden die Nüsse immerhin teuer genug werden.

!! Münster, 5. Aug. Eingebrochen wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag in einem Geschäftshause an der Salzstraße, woselbst für mehrere Tausend Mark Anzugstoffe gestohlen wurden.

— Recklinghausen, 5. Aug. In der vergangenen Nacht wurde in das Warenhaus von Althoff eingebrochen. Die Täter erbrachen sämtliche Kassen und entwendeten daraus das Wechselgeld. Auch nahmen die Einbrecher in gleichfalls gestohlenen Handkoffern Seidenstoffe im Werte von über 20000 Mk. mit.

:: Remscheid, 3. Aug. Für die Ausbesserung des Schuhwerks der Volksschulkinder im nächsten Winter bewilligte das Stadtverordnetenkollegium 45000 Mk. Weiter beschloß es den Beitritt der Stadt zum Rheinischen Verein für Kleinwohnungswesen. Vor der Tagesordnung wurde an der mangelhaften ärztlichen Versorgung Remscheids Kritik geübt und darauf hingewiesen, daß bei etwa 80000 Einwohner nur acht praktische Aerzte tätig seien. Oberbürgermeister Dr. Hartmann schilderte die Erfolglosigkeit der bisherigen Versuche, Aerzte zu reklamieren, und teilte mit, die hiesigen Krankenkassen beabsichtigten, nunmehr in dieser Angelegenheit gemeinschaftlich beim Generalkommando in Münster vorstellig zu werden.

:!: Greven, 5. Aug. Bei lebendigem Leibe verbrannt ist hier eine Frau namens Nordkemper, als sie Futter fürs Vieh vom Boden holen wollte, wobei das Heu in Flammen geriet.

× Ehrenbreitstein, 5. Aug. Eine seltene Doppelfeier begeht heute die Mutter-Oberin des hiesigen Hospitals, Schwester Sybilla geborene Elisabeth Wirz: ihren 80. Geburtstag und zugleich den Gedenktag ihrer 60jährigen Zugehörigkeit zum Orden der Borromäerinnen. Schwester Sybilla ist am 5. August 1838 zu Boppard geboren und trat am 5. August 1858 in den Orden ein. Seit 1862, also über 56 Jahre, waltet sie als Schwester in Ehrenbreitstein und seit November 1887 als Oberin des Hospitals.

Vermischtes

o **Amerikanische Schiffe werden höher versichert wegen der U-Boot-Gefahr,** seitdem die deutschen Unterwasser-Husaren an den amerikanischen Küsten kreuzen. Die Prämien für Schiffsversicherungen sind seitdem sehr gestiegen, in manchen Fällen um das Dreifache. Die Versicherungsprämien betragen in Prozenten für Westafrika 1, Südafrika 2, Brasilien, La Plata-Häfen und Panama 2, Küstenfahrt nach atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten $1^1/_2$, Golfhäfen und Westindien 2.

o **Ein falscher Scheck über 100000 Mark** wurde in Berlin anzubringen versucht. Ein Mann erschien in der Wechselstube einer Großbank und legte einen Scheck über 100000 Mark vor, der zu Lasten einer Berliner Großfirma ausgestellt war. Der Kassierer der Wechselstube hatte Bedenken wegen der Höhe der Summe und sah sich den Scheck sehr genau an. Während er noch mit seiner Prüfung beschäftigt war, trat der Kassenbote der Großfirma ein. Der Kassierer zeigte ihm den Scheck, und auch der Bote wunderte sich über die Höhe des Betrages. Während die beiden sich über die mutmaßliche Fälschung unterhielten, gelang es dem Vorzeiger unbemerkt zu verschwinden. Die genauere Prüfung des Schecks bestätigte den Verdacht der Fälschung.

— **Wie Häuser „gegossen" werden.** Ein Münchener Baumeister hat, wie dieser Tage berichtet wurde, den Vorschlag gemacht, daß in der Nähe von München für heimkehrende Krieger, die sich ein eigenes Heim begründen wollen, „gegossene Häuser" hergestellt werden sollen. In Amerika sind „gegossene Häuser" schon lange keine Seltenheit mehr. Über das Verfahren, ein Haus „aus einem Guß" herzustellen, machte ein Fachmann nachstehende Mitteilungen: Ein Brei aus Beton wird in eine Form von Stahl gepumpt, die nach dem Erkalten des Breies wieder entfernt wird. Einstweilen ist die Geschichte überhaupt etwas kostspielig. Eine Gußform für ein ganzes Haus ist überhaupt noch nicht zusammengesetzt worden. Teilformen für Fundamentierung, Mauern, Flure, Zimmerdecken, Tür- und Fensterrahmen und sonstige Kleinigkeiten stellten sich in Amerika bei zehn Zimmern auf ungefähr 100000 Mark. Aber die Formen lassen sich im Notfalle fünfhundertmal gebrauchen. Die Ausgabe für das einzelne Haus fällt also nicht schwer ins Gewicht. Besonders angenehm wäre es jedenfalls nicht, wenn wir die äußere und innere Gestaltung unseres Heims wahllos mit fünfhundert Mitmenschen teilen müßten.

Letzte Draht- u. Korrespondenzmeldungen

Feldmarschall von Eichhorn und Scheidemann.

bb. Berlin, 5. Aug. Zum Tode des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn wird der „Voss. Ztg." von einem im Felde stehenden Korrespondenten mitgeteilt: Vor einem Jahre besuchten einige Mitglieder des Reichstags die Ostfront und kamen bei dieser Gelegenheit auch zum A.-O.-K. Eichhorn. Bei dem zu Ehren der Gäste stattfindenden Abendessen kamen Scheidemann und v. Eichhorn in ein politisches Gespräch. Nach einer Weile hörte man den Feldmarschall sagen: „Ja, das ist ja alles schön und gut, aber Sie müssen doch zugeben, daß der Scheidemannfriede . . . —" „Aber Exzellenz," unterbrach der Abgeordnete, „darüber gibt es in Deutschland nur eine Stimme." „Und das ist wohl die Ihre, Herr Scheidemann?"

Ein Bekenntnis Scheers.

Tu. Halle, 5. Aug. Folgendes Telegramm erhielt vor einigen Tagen die Saalezeitung von dem jetzt zum Chef des Admiralstabes ernannten Admiral Scheer: Schreiten wir unbeirrt und zuversichtlich weiter auf dem Wege der Kraft; dann wird unsere Zukunft vor britischer Habgier und Rachsucht sicher sein. Der Deutsche ist zu gut, um von England geneckt zu werden.

Die Verluste der schwedischen Handelsflotte.

Tu. Stockholm, 5. Aug. Die Verluste der schwedischen Handelsflotte durch Minen und Tauchboote während der vier Kriegsjahre betrugen nach Swenska-Handelsblad 168 Schiffe mit 168000 Brutto-Registertonnen.

Zur Räumung von Soissons.

Tu. Bern, 5. Aug. Die Einnahme von Soissons wird hier als nebensächliche Handlung aufgefaßt. Es wird angenommen, daß die Räumung der Stadt im Plane Hindenburgs lag und durch die gegenwärtig an der Westfront eingeleitete Rückzugsbewegung erforderlich wurde.

Foch wird seines Erfolges nicht froh.

Tu. Bern, 5. Aug. Stegemann schreibt im „Bund" zur gegenwärtigen Kriegslage: Der Zwang der Umstände laste heute noch sichtbarer auf den Verbändlern als am 31. Juli. Sie würden ihres Erfolges nicht mehr recht froh. Die Gegenmaßnahme der deutschen Heeresleitung außerhalb des abgesteckten Rahmens sei noch nicht zu erkennen. Offenbar handle es sich für sie zunächst darum, in die Verhältnisse zwischen Marne und Vesle Ordnung zu bringen und das Gelände sowie die rückwärtigen Verbindungen zu organisieren.

Prinz Heinrich gegen die Flaumacher.

Hamburg, 3. Aug. Bei der heute eröffneten Livland-Estland-Ausstellung hielt Prinz Heinrich von Preußen eine Rede, in der er sich gegen die Angstmeier und Mießmacher wandte. Der Prinz sagte: „Das deutsche Volk ist so groß, so opferfreudig. Wehe dem, der es wagt, eine Seele zu vergiften." Schließlich gab Prinz Heinrich der Erwartung Ausdruck, daß die baltischen Lande in jeder Weise in das Deutsche Reich angegliedert und fest mit ihm verknüpft werden.

Gegen Clemenceaus Gewalt- und Kriegspolitik.

Genf, 4. Aug. In der letzten Sitzung der französischen Republikanischen Vereinigung erklärte Dalbiez, das Parlament repräsentiere nicht mehr den Friedenswillen des französischen Volkes. Man müsse dem Träger der öffentlichen Gewalt Clemenceau eine energische Propaganda entgegensetzen. Die Versammelten riefen unter ungeheurer Bewegung: „Wir schwören es." In der Versammlung waren auch Renaudel und Semhat anwesend.

Das mühsam gehaltene Ministerium Clemenceau.

Genf, 4. Aug. Vor der Abstimmung der französischen Kammer über die Einberufung des Jahrgangs 1920 fand eine Besprechung zwischen den Linksparteien und dem Ministerpräsidenten Clemenceau statt. Die Vertreter der Linksparteien entschieden sich dahin, gegen die Vorlage stimmen zu wollen. Darauf antwortete Clemenceau, dann müsse er die Vertrauensfrage stellen und es werde gegebenenfalls eine Regierungskrisis entstehen. Hierauf erklärten die Abgeordneten, diesem Drucke müßten sie sich fügen: sie würden demgemäß für die Vorlage stimmen.

Der englische Flieger Bell abgestürzt.

Zürich, 4. Aug. Laut Schweizer Telegraphen-Information stürzte in der Nähe von Versailles der berühmte englische Flieger Kapitän Gordon Bell, Mitglied des königlichen Fliegerkorps und Organisator der englischen Luftstreitkräfte, ab. Er war sofort tot.

Max Nordau der Spionage für Deutschland beschuldigt.

Genf, 4. Aug. Im Malvyprozeß hat der öfters genannte Kriegshetzer Daudet den bekannten Schriftsteller Max Nordau, der bis zum Kriege große deutsche und österreichische Blätter in Paris vertrat, der Spionage beschuldigt.

Strafantrag gegen Malvy.

Genf, 4. Aug. Staatsanwalt Merillon erklärte in seiner Antragstellung, die Anklage gegen Landesverrats habe sich als haltlos erwiesen. Merillon beantragt aber die Verurteilung Malvys wegen ärztlicher Beziehungen zu dem von Caillaux unterhaltenen Blatte „Banner Rouge".

Neuseeland erstickt in Warenaufhäufung.

Berlin, 4. Aug. Nach Mitteilungen, die der Ministerpräsident von Neuseeland gemacht hat, warten in Neuseeland auf Verschiffung nicht weniger als 3,27 Millionen gefrorene Tierkörper, 600 630 Ballen Wolle, 172 318 Kisten Butter, 385 768 Kisten Käse, 57 518 Fässer Talg, 42 068 Ballen neuseeländischer Hanf und 18 822 Ballen Werg. Ende Juli betrug der Vorrat an Gefrierfleisch ungefähr 4 Millionen Tierkörper. Der Wert der Erzeugnisse, welche auf Verschiffung warten, übersteigt 489,6 Millionen Mark. Diese Anhäufung ist eine Folge der deutschen U-Bootstätigkeit.

Eine bürgerliche Königin von Griechenland?

Kopenhagen, 4. Aug. Nach einem Telegramm aus Athen bringt das Blatt „Hestia" das Gerücht, daß König Alexander eine morganatische Ehe eingehen könnte, und zwar mit einer jungen griechischen Offizierstochter aus Athen. Die Angelegenheit ruft großes Aufsehen wach.

[illegible] in der Nordsee.

Stockholm, 4. Aug. Bei der Besprechung der Ermordung des Generalkonsulats von Eichhorn veröffentlicht „Aftonbladet" einen Artikel, der nachweist, daß der Mordanschlag von der Entente in politischem Interesse gebraucht worden sei. Die Zeitung zählt dann als einzelne auf Ententeeinfluß zurückgehende Fälle auf: Die Beschießung Petersburgs, der Mordanschlag des englischen Gesandten in Norwegen gegen Lasement, der Brand des Schlosses, in dem sich König Konstantin von Griechenland aufhielt, die Tötung Rasputins, als dieser im Verdacht stand, für den Frieden einzutreten, die Ermordung des Grafen Mirbach, mittelbar auch die Erschießung des Zaren und zuletzt das Attentat gegen den Generalfeldmarschall von Eichhorn. Das Schuldkonto der Entente wachse Tag für Tag.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein einziger, innigstgeliebter Sohn, unser herzensguter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Vetter u. Neffe, der

Sanitäts-Unteroffizier

Fritz Ahle

Inhaber des Eisernen Kreuzes

am 25. Juli im blühenden Alter von 23 Jahren sein hoffnungsvolles Leben in einem Feldlazarett dahingeben mußte. Seit Kriegsbeginn hat er alle Strapazen des Feldzuges ertragen, bis ihn am 19. Juli bei den schweren Kämpfen das todbringende Geschoß ereilte.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde mit der Bitte, seiner im Gebete zu gedenken.

Neuhaus, den 3. August 1918

Die tiefbetrübte Mutter u. Geschwister.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag morgen 7¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Neuhaus.

Bekanntmachung.

Um die Wehrpflichtigen vor Strafen zu schützen, wird folgender Befehl des kommandierenden Herrn Generals in Erinnerung gebracht:

„Alle zurückgestellten Wehrpflichtigen erhalten hierdurch den dienstlichen Befehl, sofort, längstens innerhalb 24 Stunden, dem für den Betrieb zuständigen Bezirks-kommando (bei den Werken mit militärischen Ueberwachungsstellen den letzteren) persönlich unter Vorlage des Arbeitsscheins Meldung zu machen, wenn sie die Arbeit niederlegen oder ihre Arbeits-stelle wechseln. **Nichtbefolgung dieses Befehls wird nach §§ 92, 93 des Militärstrafgesetzbuches bestraft.**"

Im übrigen gelten alle Wehrpflichtigen für die Dauer der Zurückstellung als hilfsdienstpflichtig im Sinne des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916, dessen Bestimmungen auf sie volle Anwendung finden. Insbesondere sind die Schlichtungsausschüsse nach § 9 Abs. 2 für den Fall zuständig, daß der Arbeitgeber den Abkehrschein verweigert. Unterlassen Wehrpflichtige in diesem Falle vor etwaiger Arbeitsniederlegung die Anrufung des Schlichtungsausschusses oder warten sie nach erfolgter Anrufung seine Entscheidung in der alten Arbeitsstätte nicht ab, so gilt die Veranlassung für ihre Zurückstellung ohne weiteres als hinfällig und sie werden eingezogen.

Die Meldungen können mündlich oder schriftlich erfolgen. Mündliche Meldungen werden wie folgt entgegengenommen: Werktags von 8—12½ Uhr vorm. und 1½—5 Uhr nachm., Sonntags von 10—12 Uhr vormittags.

Kgl. Bezirks-kommando Paderborn.

VII. Armeekorps.
Stellv. Generalkommando
Abt. G. b. K. Nr. 3514 V.

Münster, den 29. Juli 1918.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes:

Ich habe den Hauptmann der Kraftfahrtruppen beim stellv. Generalkommando VII A.-K. ermächtigt, alle Privatkraftfahrzeuge im Bereich des VII A. K. selbst oder durch Patrouillen, deren Führer mit einem vom Hauptmann der Kraftfahrtruppen ausgestellten, besonderen Ausweis ausgestattet sind, anzuhalten und auf Zuverlässigkeit, Herkunft des Wagens, der einzelnen Teile, Betriebsstoffe und der Bereifung usw. zu prüfen.

Wer den dienstlichen Anordnungen des Hauptmanns der Kraftfahrtruppen sowie der vorbezeichneten Patrouillenführer beim Anhalten und Prüfen der Kraftwagen nicht unverzüglich Folge leistet oder ihnen zuwiderhandelt, oder wer auf Befragen der Vorgenannten keine, unwahre, oder unvollständige Angaben macht, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

Bekanntmachung

betreffend den Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen.

Durch den von dem Herrn Staatskommissar für Volksernährung genehmigten Erlaß des Königlich-Preußischen Landesfleischamts vom 15. 6. 1918, G. Nr. V. I 4848/18, ist die Provinzialfleischstelle in Münster ermächtigt worden, für diejenigen Schweine, die von den Schweinehaltern bis spätestens dem 10. August 1918 ihrem Kommunalverband als für die allgemeine Versorgung abgebbar angemeldet werden und bezüglich deren die Schweinehalter sich verpflichten, sie auf Abruf jederzeit zu liefern,

einen Abnahmepreis von 130 — Mark für 50 kg Lebendgewicht

zuzusichern.

Für die Heranfütterung dieser Schweine werden außer den vorhandenen Abfällen aller Art insbesondere Grünfutter, Kleeweide usw. nutzbar gemacht werden müssen. Es muß ferner von den Schweinehaltern der Versuch gemacht werden, die vorhandenen Ferkel und Läufer auf ein möglichst großes Gewicht zu bringen.

Falls es im Herbst nicht möglich sein sollte, den Haltern solcher Vertragsschweine Kraftfutter zur Ausmast der auf der Weide vorgemasteten Schweine zur Verfügung zu stellen und infolgedessen ein vorzeitiger Abruf der Schweine vor dem 30. November 1918 notwendig werden sollte, wird den Schweinehaltern weiter zugesichert, daß ihnen zur Entschädigung für den ihnen durch den Verzicht auf die Ausmast entgehenden Gewinn ein Stückzuschlag von 35 Mk. für jedes auf Abruf gelieferte Vertragsschwein gezahlt werden wird.

Anmeldungen von Vertragsschweinen sind an das Landratsamt zu richten.

Die Schweine, für die ein Vertrag zur Ablieferung bis zum 30. November 1918 nicht abgeschlossen worden ist, können nur zu dem zurzeit gültigen Höchstpreis von 78 Mk. für 50 Klgr. Lebendgewicht abgenommen werden.

Paderborn, den 27. Juni 1918.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Von dem Genuß [illegible] Milch wird wiederholt gewarnt.

Paderborn, d. 27. Juli 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Frau Strunz in Dorfbauerschaft (Alte Poststelle) hat sich als unzuverlässig erwiesen.

Infolgedessen habe ich die bei ihr eingerichtete Sammelstelle für Butter und Eier aufgehoben.

Die Landwirte, die bisher an Frau Strunz Butter und Eier abgeliefert haben, haben diese künftig an Franz Korz in Dorfbauerschaft abzuliefern.

Ferner werden die Haushaltungen, die bei Frau Strunz zum Bezuge von Waren in die Kundenliste eingetragen sind, aufgefordert, sich bei einem anderen Kleinhändler in die Kundenliste eintragen zu lassen, weil Frau Strunz vom Kommunalverbande nicht mehr mit Waren beliefert wird.

Paderborn, 2. August 1918.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Die diesmonatliche Ausgabe der

Zulagekarten

für

Salzarbeiter

erfolgt im Landratsamt, Paderborn, Zimmer 13, in der Zeit vom 6.—10. August 1918 vormittags von 9—11 Uhr.

Paderborn, 3. August 1918.

Der
Kommunalverband.

Junge gebildete Eheleute vom Lande, suchen
möblierte
2-Zimmer-Wohnung
möglichst m. Kochgelegenheit.
Ang. u. W. 347 an die Gesch. des Paderborner Anzeigers.

Kaufmännische Ausbildung,
Welterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht.
Ausführl. Lehrplan frei.
Blanck & v. Boehn, Cassel 40.

Um **Stoffe**
vor Regenflecken und Einlaufen zu schützen, empfiehlt sich zum Imprägnieren
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Paderborn, Westernstraße 30.
Detmold, Langestraße 28.

Schwarze
Samttasche
auf dem Wege Bahnhof bis Kirchstr. verloren. Inhalt Portemonnaie mit 50 Markschein. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Paderborn, Bahnhofstraße 13, II. Etg.

Restaurant Schützenplatz

Montag, den 5. August, 3¼ Uhr

Großes

Militärkonzert

der vereinigten Kapellen des Inf.-Regts. Nr. 158 und des Ersats-Bataillons (55 Musiker).

Leitung: Obermusikmeister Richter.

Erster Teil: **Wagner.**

Eintritt 1 Mk. **Militär 50 Pfg.**

Der gesamte Ertrag wird der Wohlfahrtskasse des Regiments zugeführt. :—:

Vereinigte Truppen-Theater

Sennelager. — Direktion: J. v. Bastineller.

Dienstag, den 6. August.

Im Truppentheater (neben Hotel Temme)
Direktion: Julius v. Bastineller.
7.45 Uhr
Sudermann-Abend
Die Heimat
Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann

Im Drei-Kaiser-Saal
Gastspiel-Operette „Alt-Wien"
Direktion: Heinz Mrowka.
7.30 Uhr
Der Regimentspapa
Operette in 3 Akten von Victor Holländer

Nach Schluß Elektrische nach Paderborn. Billetvorverkauf für beide Theater bei Breker, Havannahaus, Kaffee Westfalia.

Elegant

zu sein ist das Bestreben jeder Dame, darum hat die

gestickte

Damengarderobe

den größten Vorzug. Bitte Stoffteil und Modezeitung einzusenden, danach wird jede Stickerei angefertigt. Annahmestelle:

W. Grünewald

Paderborn, Weberstr. 13.

Trauer-Anzeigen
Totenzettel
Beileids- u.
Danksagungskarten
liefert schnellstens
Buchdruckerei des
Paderborner Anzeigers
Bahnhofstr. 13 **Paderborn** Telephon 913.

Bestellungen auf
Winterfaatgerste
sowie
Weizen u. Roggen
nimmt entgegen
Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn,
Bogen 2.

Gesucht 1—2 möbl. Zimmer
mögl. Bad und elektr. Licht. Morgenkaffee, ev. auch Abendkost. Nähe Borchenerstraße. Angaben über Wohnung, Preis, Vers. d. Wirtin recht bald an
Oblt. Frhr. v. Gayl,
Hotel Löffelmann.

Inkarnatklee
noch vorrätig bei
Müller & Schild,
Paderborn.

Aelteres erfahrenes
Mädchen,
welches perfekt kochen und einem frauenlosen Haushalt vorstehen kann, sofort gesucht.
Friedr. Carl Damitz,
Essen, Brunnenstraße 17.

Modes!
Suchen per sofort eine tüchtige I. Arbeiterin, für feinen und mittleren Putz, bei freier Station und Jahresstellung.
Geschw. Classen, Wattenscheid
Spezial-Damenputz.

Suche für 4 Wochen
Pension mit Verpflegung
im ruhigen Hause. Offerten und Preisangabe erbeten u. S 22 an die Geschäftsst. des Lippspring. Anz. Paderborn.

Geld auch große Beträge verleiht Selbstgeber, **Calverarow, Hamburg 5.**

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.